

Steiff-Stofftiere lassen niemanden kalt

Kult: Bei der Spielzeugauktion in Ladenburg werden Archivschätze der schwäbischen Traditionsfirma weltweit versteigert

Von Peter Jaschke

Ladenburg. Wer denkt zu dieser Jahreszeit nicht gerne an die Tradition der hinreißenden Adventsschaufenster von Galeria-Kaufhof am Mannheimer Paradeplatz? Die stimmungsvollen Dekorationen mit lebensgroßen, teils beweglichen Steiff-Tieren sind schöne Kindheits-erinnerungen. Nicht wenige wissen bis heute, was ihr Liebling mit „Knopf im Ohr“ war. Auch der in Heddesheim aufgewachsene Manager Frank Rheinboldt hatte früher einen Teddy von Steiff. Seit etwas mehr als eineinhalb Jahren ist er Chef des Traditionsunternehmens.

Weil Rheinboldt seit der Schulzeit am Carl-Benz-Gymnasium auch Ladenburg gut kennt, genießt die dort ansässige Spielzeugauktion womöglich einen kleinen, aber entscheidenden Vorteil gegenüber den beiden bekanntesten Auktionshäusern aus England und den USA als Mitbewerber. „Wir hatten aufgrund unserer Erfahrung und vielleicht auch der alten Verbundenheit des neuen Steiff-Chefs zur Region schnell einen guten Draht zu ihm.“

Weltweit 20 000 Kunden bis nach Japan und in die USA

So erzählt Götz Seidel davon, wie es dem Familienbetrieb gelungen ist, die begehrte Archiv-Auktionsreihe von Steiff unter dem Motto „Manche werden nie erwachsen“ in seine Heimatstadt zu holen. Sein Haus arbeitet schon lang mit Steiff am Stammsitz in Giengen an der Brenz zusammen, um historisches Spielzeug der Kultmarke weltweit zu versteigern. Rund 20 000 Kunden – auch in Japan und den USA, wo besonders viele wohlhabende Spielzeugsammler leben – sind da eine wertvolle Bank. Für sie alle hat die Marke Steiff unsterblichen Ruf.

„Wir sind dankbar für das Vertrauen von Steiff und natürlich auch sehr stolz darauf“, sagt Seidel, der seit 1989 in dieser Branche tätig ist



Als geübte Auktionatoren selbst mit faszinierend großen Kuscheltieren auf Du und Du: Pia Fast-Seidel und Ehemann Eduard Fast bei der Vernissage am Freitagabend in Ladenburg.

BILDER: PETER JASCHKE

und als Spielzeugspezialist vor 21 Jahren das Auktionshaus nahe des Wasserturms eröffnet hat.

Längst ist Tochter Pia Fast-Seidel als Kreativ-Chefin und Auktionatorin mit Ehemann Eduard Fast auch in der Geschäftsführung tätig. Viel Lob hat Seidel für beide und „alle sehr guten Leute in unserem Wahnsinnsteam“. Seien doch die Vorbereitungen – inklusive eines Werbeauftritts von Seidel und Fast in Japan – höchst aufwendig. Am vergangenen Wochenende ist es soweit: Nach der Vernissage mit geladenen Gästen aus der Sammlerwelt werden tags darauf 502 kultige Plüschartikel versteigert – auch über Telefon



Simone Pürckhauer und Götz Seidel sind hochzufrieden mit der Auktion.

„Wir öffnen unsere Schatzkammer, so dass sich jeder ein Stück Steiff-Geschichte nach Hause holen kann“, sagt Simone Pürckhauer, Die Leiterin des Steiff-Museums vertritt Rheinboldt. Der terminlich verhinderte Geschäftsführer hatte sich bereits zuvor in Ladenburg alles angesehen. Seinen Eindruck gibt Kreativdirektorin Gabriele Seeger wieder: „Wundervoll, wie das hier aufgebaut ist und wie schön die Exponate im Auktionshaus präsentiert werden. Wir sind geflasht, das alles hier so zu sehen.“ Obendrein herrsche eine „schöne Atmosphäre“. Alle Gäste „begeistern sich für den Ausdruck der antiken Stofftiere, die sofort eine geradezu magische Beziehung zum Betrachter aufbauen“, so Seeger.

Organisatoren ziehen eine positive Bilanz

Besonders eindrucksvoll: ein riesiger Bison aus Plüsch, der trotz seiner Ausmaße fast zum Knuddeln einlädt. Ebenso charmant: Ein beweglicher Bär, der elektromechanisch gesteuert unermüdlich einen voll besetzten Stofftier-Kaninchenstall öffnet. Wer Sammlerinnen und Sammler hingerissen vor Vitrinen stehen und fachsimplen sieht, spürt die Faszination dieser Figuren.

Zum Beispiel ein Wärmflaschen-Teddy von 1907, der mit einem Mindestgebot von 1500 Euro im Katalog steht. Versteigert wird er am Ende für 36 000. Selbst pummelige Groteskfiguren aus Filz von 1908, die in ihrem unbespielten Zustand als absolute Seltenheit gelten, kommen für bis zu 11 000 Euro unter den Hammer.

„Das ist, wie wenn Porsche Prototypen verkaufen würde: Die Preise sind durch die Decke gegangen, und es war eine erfolgreiche Auktion“, zieht Pia Fast-Seidel am Sonntag ihre Auftaktbilanz. Der Zuschlag habe bei insgesamt knapp 1,2 Millionen Euro gelegen. Für die Steiff-Museumsleiterin ist das kein Wunder: „Ein Steiff-Tier drückt Emotionen aus und steht für Qualität.“

und Internet rund um den Globus. „Steiff veräußert nicht seine Kronjuwelen, sondern Musterstücke, die zwei- oder dreifach im Archiv lagern“, betont Seidel. Es ist ein Querschnitt dessen, was ab 1900 bis in die 1980er Jahre hinein produziert wurde. Der Auktionserlös dient dazu, das Firmenerbe neu zu ordnen. Seit 1880, als die Firma auf der Schwäbischen Alb entstand, haben die Teddybär-Erfinderin Margarete Steiff und ihre Neffen Muster aller neu entwickelten Produkte aufbewahrt. Diese Fundgrube der Firmengeschichte bietet nach bald 145 Jahren schlicht nicht mehr genügend Platz und bedarf der Modernisierung.